

Der Ursprung feiner Düfte

Urlauber können in Isparta, dem Zentrum des Rosenanbaus in der Türkei, bei der Ernte helfen



Eine gute Pflückerin kann an einem Tag bis zu 30 Kilo Rosenblätter ernten.

FOTO: DEYAN GEORGIEV

VON JOACHIM HAUCK

Isparta. Drunten am Meer, an den fast menschenleeren Stränden von Antalya, ist es kurz vor Sonnenaufgang schon angenehm warm; entspannt könnten wir uns noch im Hotelbett räkeln – stattdessen frösteln wir weit oben auf der Hochebene von Isparta, reiben uns müde die Augen und fragen uns, ob wir wirklich jetzt, um 5 Uhr in der Frühe, mit ein paar hundert türkischen Bauern Rosen pflücken müssen.

Wir müssen. Die Rosen, denen wir an die Blüten wollen, sind schließlich keine zierlichen Einzelpflänzchen im Hausgarten, sondern wachsen zu Hunderttausenden auf schier endlosen Feldern. Und blitzschnell gehen muss es bei der Ernte auch: Denn rosa damascena, wie das Objekt der Begierde mit botanischem Namen heißt, will lange vor der heißen Mittagszeit gepflückt und in Sicherheit gebracht sein. Schaffen das die vielen Pflücker nicht, verfliegt der Duft der Blätter. Dann war die Arbeit vieler Bauernfamilien weitgehend umsonst.

Rosenöl ist die Basis von Parfums

Die Arbeit der Pflücker ist hart und eher schlecht bezahlt, die Weiterverarbeitung dagegen recht lohnend und der Verkauf des Endprodukts äußerst lukrativ. Denn aus den Blättern der Damazenerrose, die 1800 Meter über dem Meer in den kühlen Hochtälern des türkischen Taurus-Gebirges wächst, wird Rosenöl gewonnen, der wichtigste und sündhaft teure Grundstoff exklusiver Parfums. Bis zu 5000 Euro kostet ein Liter des begehrten Produkts; um den herauszufiltern sind zwischen drei und vier Tonnen Rosenblätter nötig.

Ob Chanel, Yves St. Laurent, Guerlain oder Shiseido – ohne rosa damascena, die einzige Rose, aus der sich wirklich gutes ätherisches Öl gewinnen lässt, kommt kein Parfümeur aus. Die Blütenblätter aus den türkischen Bergen sind der Stoff, aus dem die Düfte sind. Düfte, mit denen die Kosmetikindustrie glänzende Geschäfte macht: Das weltweite Marktvolumen für Parfüm wird auf etwa 35 Milliarden Euro geschätzt, allein in Deutschland werden mit diversen Duftwässern Jahr für Jahr rund 1,6 Mil-

liarden Euro umgesetzt. Zwei Drittel der Parfums kaufen Frauen, den Rest Männer.

Bei den 8000 Bauern, die auf der Hochebene der Provinz Isparta ihren Lebensunterhalt mit Rosen verdienen, kommt der geringste Teil dieser Milliarden an. Arbeit machen die Rosen das ganze Jahr. Die meiste Mühe mit Pflege und Pflücken haben die Frauen, deren Vornamen in Isparta überdurchschnittlich oft mit dem Hauptprodukt der Region, der Gül (türkisch: Rose) zu tun hat. Gülsah (Rosenkönigin), Gülay (Mondrose) oder Gülcin (das Mädchen, das Rosen pflückt) nennen Eltern gern ihren weiblichen Nachwuchs, und die Mütter nehmen sie schon als Babys mit auf die Felder.

Dort lernen sie früh alles, was eine Rosenbäuerin über rosa damascena wissen muss: Dass die Rose beim Pflanzen beispielsweise warme Erde braucht, und dass man die richtige Temperatur am besten fühlen kann, wenn man sich mit gerafftem Rock ganz knapp über den Boden hockt; dass die Ernte nur an wenigen Tagen im Mai und Juni in Frage kommt und spätestens in der Morgendämmerung beginnen muss.

Vor Sonnenaufgang nämlich hat die Damazenerrose zum Schutz vor der nächtlichen Kälte besonders viel Öl produziert, je später es wird, desto mehr verfliegt der begehrte Stoff. Bis längstens zehn Uhr, wenn es auch hoch droben in den Bergen warm

wird, muss die Ernte eingefahren sein, sonst ist es mit der Qualität des Öls nicht mehr weit her. Die Blätter taugen dann vielleicht noch zur Herstellung von Rosenwasser – auch das duftet gut, ist aber nur ein billiges Nebenprodukt, das es für ein paar Lira an jeder Straßenecke als Eau de Cologne oder Haarwasser zu kaufen gibt.

Rosen lassen sich auch Essen

Geschickte Pflücker können an einem Tag vielleicht 30 Kilo Rosenblätter ernten, also den hundertsten Teil der Menge, die für einen Liter Rosenöl gebraucht wird. Reich ist damit noch keiner der Bauern geworden, die ihre randvoll gefüllten Körbe mit dem Traktor in die Fabrik bringen. Die Destillation ist relativ einfach: In großen Kesseln wird Wasser zum Kochen gebracht, der heiße Dampf öffnet die Öldrüsen der Blätter und trägt das Öl nach oben. Von dort geht es in die Auffangbehälter und schließlich in die Weiterverarbeitung.

Nicht alles, was aus den Destillationskesseln kommt, wird ins Ausland verkauft. Kleine Kosmetikfirmen vor Ort produzieren aus den 3000 Tonnen Rosen, die sie jedes Jahr verarbeiten, für den heimischen Markt vergleichsweise preisgünstige, aber rundum empfehlenswerte Cremes und Haartinkturen – natürlich auch das unentbehrliche Rosenwasser, das jeder Gast in türkischen Fa-

milien, in Restaurants oder beim Teppichhändler zur Erfrischung bekommt.

Essen kann man die Rosen übrigens auch. Lokkum, die herrlich süßen, ein wenig an Kaugummi erinnernden türkischen Dickmacher-Stückchen, sind daraus gemacht. Sogar Rosenmarmelade mit extra viel Honig gibt es überall zu kaufen.

Uns ist, wir gestehen es hier unseren türkischen Freunden, ein feiner Rosenduft aber doch deutlich lieber.

Nach Isparta reisen

Reisezeit: Die Rosenernte in Isparta findet zwischen Mitte Mai und Mitte Juni statt.

Anmeldung: Wer sich an der Rosenernte beteiligen möchte, muss sich durchfragen, weil es kaum organisierte Ausflüge gibt. Hilfreich ist es, sich nähere Informationen an der Rezeption des Urlaubshotels zu holen, sich an einen Spezialveranstalter wie www.essentialtravel.nl oder direkt an einen Rosenöl-Hersteller zu wenden, beispielsweise an www.gulbirlik.com (beide Websites gibt es allerdings nur in englischer Sprache). Führungen durch die Fabriken gibt es während der Erntezeit täglich.

Auskünfte und Ausflugstipps: Ein klassisches Tourismusbüro hat Isparta nicht. Nützliche Informationen über Hotels, Restaurants und Sehenswürdigkeiten gibt es jedoch unter anderem im Internet bei www.tripadvisor.de. Besucher sollten dort speziell nach Isparta suchen. Ratsam ist ein mehrtägiger Ausflug in die Region, in der auch der traumhafte Egirdir-See, die Ausgrabungsstätten von Sagalassos und die Dreitausender um das Ski- und Bergwandergebiet Davras locken.

Anreise: Wer in Antalya Urlaub macht, erreicht Isparta in zwei Autostunden. Da Busfahrten ohne türkische Sprachkenntnisse kompliziert sein können, empfiehlt sich ein Leihwagen. Gut und günstig sind die Fahrzeuge bei www.say-autovermietung.de, einem Familienbetrieb, der auch in Deutschland vertreten ist, und Mietverträge mit Vollkasko und in deutscher Sprache abschließt.

Flüge nach Isparta bietet Turkish Airlines an. Die Gesellschaft fliegt mit einem Zwischenstopp in Istanbul ab Bremen und Hamburg (von dort mit einer kürzeren Umstiegszeit) für circa 280 Euro für Hin- und Rückflüge.

Wechselkurs: Der Euro hat in der Türkei eine überdurchschnittlich hohe Kaufkraft. Ein Euro entspricht zurzeit etwa fünf TL (Türkische Lira). HAC

Rosenwasser selbst herstellen

Bremen. Parfumaugliches Rosenöl selbst zu machen, ist schwierig; doch eine gut duftende Mischung aus Öl und Rosenwasser lässt sich auch daheim auf dem Herd herstellen.

Gebraucht werden die gewaschenen, gut abgetropften Blütenblätter von sechs bis acht Rosen, die man über Nacht auf einem Handtuch antrocknen lässt. Dazu kommen 500 Milliliter Sesam-, Mandel- oder Sonnenblumenöl und ein großes Weckglas.

Wenn es schnell gehen soll, gibt man das Öl und die Blüten in das Glas, stellt dieses in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf (also in ein Wasserbad) und lässt alles auf niedrigster Stufe zwei Stunden durchziehen

(aber nicht kochen!). Jede halbe Stunde sollte man den Ansatz mit einem Holzlöffel durchrühren und nachsehen, ob noch genug Wasser im Topf ist. Das Öl durch ein Geschirrtuch abseihen und in dunkle Flaschen füllen.

Wenn man zwei Wochen Zeit hat, ist diese Methode empfehlenswerter: das Öl in einen Topf schütten und leicht erwärmen. Die Blüten in das Weckglas geben und mit dem warmen Öl übergießen. Das Gemisch mit einem Holzlöffel umrühren und immer darauf achten, dass alle Blüten mit Öl bedeckt sind. Das Glas verschließen und zwei bis vier Wochen an einen stets warmen Platz stellen. Anschließend abseihen und abfüllen. HAC

Kunstreise nach Belgien

Lüttich und Maastricht im Fokus

Bremen. Ob die historische Altstadt von Lüttich mit dem Taufbecken aus dem 12. Jahrhundert, die Barockstadt Namur mit ihren kleinen Gässchen und Kirchen oder die prächtige Schlossgartenanlage von Annevoie, ob beeindruckender Museumsneubau mit zeitgenössischer Kunst in Maastricht, Gin-Verkostung oder Shakespeare im Theater in Lüttich: Unter der Leitung von Fernando Kuhlmann-Kirchmeyer fahren die Freunde des Overbeck-Museums vom 22. bis 24. Juni nach Lüttich und Maastricht.

Am ersten Tag stehen die Stadtführung „Lüttich gestern und heute“ – inklusive eines Besuchs des Lütticher Taufbeckens – sowie eine Verkostung verschiedener Sorten Gin auf dem Programm. Die Kunstinteressierten nehmen am zweiten Tag an einer Stadtführung in der Barockstadt Namur sowie einer Führung durch die Gärten von Annevoie teil. Abends folgt eine Macbeth-Aufführung im Theater. Die Fahrt endet am Tag drei mit einer Stadtführung in Maastricht und einer Führung im Bonnefantenmuseum für alte und zeitgenössische Kunst.

Die Kunstreise kostet 471 Euro pro Person im Doppelzimmer sowie 529 Euro im Einzelzimmer.

Information und Anmeldung zur Kunstreise bei Claudia Sachau im Overbeck-Museum, Alte Hafestraße 30, in Vegesack, sowie telefonisch unter 04 21 / 66 36 65, oder per E-Mail: info@overbeck-museum.de. MCT

HELGOLAND-FÄHRE

Auf dem Weg nach Hamburg

Hamburg/Balamba. Der neue Helgoland-Katamaran hat nach knapp einem Jahr Bauzeit die philippinische Werft verlassen und ist auf dem Weg nach Hamburg. Das Schiff mit Platz für bis zu 692 Passagiere werde in den kommenden Tagen eine Gesamtstrecke von 10294 Seemeilen (19065 Kilometer) zurücklegen, teilte die Geschäftsführerin der Flensburger FRS Helgoline, Birte Dettmers, mit. Auf seiner Reise werde der Katamaran das Südchinesische Meer, den Indischen Ozean, den Golf von Aden und das Rote Meer durchqueren. Bei optimalen Wetterbedingungen und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 Knoten dauere die Reise von Balamba nach Hamburg etwa 28 Tage. Geplant sei, dass das 56 Meter lange Schiff in der ersten Aprilhälfte in Hamburg ankomme und dann noch im selben Monat den Verkehr zwischen Hamburg, Wedel, Cuxhaven und Helgoland aufnehmen. DPA

USA-URLAUB

Trump schreckt nicht ab

Washington. US-Präsident Donald Trump schreckt offenbar nicht mehr so viele Urlauber von einer USA-Reise ab wie noch vor einem Jahr. In einer GfK-Umfrage von Februar 2018 im Auftrag der Fachzeitschrift „fww“ sagte ein Viertel der Befragten (26 Prozent), sie würden weiterhin Urlaub in den USA machen – die Politik Trumps sei ihnen egal. In der gleichen Umfrage vor einem Jahr sagten dies nur 17 Prozent. Befragt wurden Reisende mit Interesse an den USA. Vor einem Jahr erklärten zudem noch 29 Prozent, sie würden derzeit nicht in den USA Urlaub machen, weil sie sich dort nicht mehr willkommen fühlten. Im Februar 2018 waren nur noch 18 Prozent dieser Meinung. Vor einem Jahr waren darüber hinaus 29 Prozent der Ansicht, die Politik Trumps sollte nicht durch Reisen unterstützt werden – dieser Prozentwert ist fast unverändert geblieben (2018: 28 Prozent). DPA

WANGEROOGE

Über Reisen schreiben lernen

Wangerooge. Lernen, wie eine richtige Reisereportage geschrieben wird: Dieses Wissen wird in einem viertägigen Intensiv-Workshop auf Wangerooge vermittelt. Nach einer theoretischen Einführung in den Reisejournalismus und die ersten Schreibübungen am eigenen Laptop wird vor Ort recherchiert. Die Recherche soll dann in eine eigene Reportage einfließen. Begleitet wird der Workshop von der Dozentin Bettina Hagen, die regelmäßig Schreibtrainings anbietet. Der Workshop wird vom 5. bis 8. April angeboten. Anmeldungen und Informationen sind im Internet auf der Seite www.absoluttravel.net/wangerooge möglich. JUB

Weser-Radweg als Spitzenradweg ausgezeichnet

VON MARIE-CHANTAL TAJDEL

Berlin. Der Weser-Radweg, der vom Weserbergland bis zur Nordsee führt, hat erneut einen Spitzenplatz unter den deutschen Radfernwegen belegt. Auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin wurden die Ergebnisse der „Radreiseanalyse 2018“ bekannt gegeben. Nach der Bewertung der befragten Radtouristen belegt der Weser-Radweg Platz 2 unter den deutschen Radwegen – knapp hinter dem 1200 Kilometer langen Elberadweg.

Laut Pressemitteilung der Info-Zentrale Weser-Radweg aus Bremen sind die Vorteile der Strecke entlang der Weser die landschaftliche Vielfalt, die vom Mittelgebirge des Weserberglandes bis zur Nordsee reicht.



Urlauber radeln auf dem Weser-Radweg.

FOTO: WESERBERGLAND TOURISMUS

Die Infrastruktur auf der mehr als 500 Kilometer langen Strecke ist auf Radtouristen ausgelegt. Der Radweg zeichne sich durch wenig Steigungen und gut befahrbare Wege aus. Das Weserbergland bietet eine vielfältige Flusslandschaft mit Burgen und Schlössern, historischen Fachwerkstädten sowie Märchen- und Sagengeboten. An der Porta Westfalica bei Minden geht es dann gemeinsam mit der Weser in die norddeutsche Tiefebene. Über Bremen und entlang der Unterweser führt die Reise weiter bis zur Nordsee mit ihren Seehäfen und Küstenbadeorten.

In den vergangenen Wochen sind bereits zahlreiche Anfragen von Radtouristen für die kommende Saison eingegangen, teilt die Infozentrale Weser-Radweg mit. Die Anfragen aus den europäischen Ländern und aus

Übersee haben ebenfalls weiter zugenommen. Mehr als 100.000 Radtouristen befahren jährlich den Radweg entlang der Weser.

Urlauber können auf dem Weser-Radweg ihr Smartphone als Navigationsgerät einsetzen. Die „Weser-Radweg-App“, die eine Kartendarstellung der Haupt- und Alternativstrecken des Radweges enthält, zeigt den Radtouristen mit einem Blick den aktuellen Standort als auch die weitere Wegführung. Darüber hinaus gibt es Informationen zu mehr als 200 Hotels, Pensionen und Privatvermietern. Die App ist kostenlos erhältlich. Wer lieber mit Karte und Informationen in gedruckter Form unterwegs ist, für den gibt es das Servicebuch „RADgeber 2018“. Informationen dazu sind im Internet unter www.weser-radweg.de erhältlich.

